

# Ein ganzes Stück gewachsen

„Bufdis“ und „FSJler“ haben sich beim SkF bewährt / „Große Stütze“ des Verbandes



Sie haben ihre Zeit beim SkF genossen und anderen Menschen geholfen: die „Bufdis“ Patrick Herkt (l.), Paul Wilhelmi (2.v.l.), Tamara Strickling (3.v.r.), Richard Aufderheide (2.v.r.) und Tobias Sturm (r.) stehen vor dem Erich-Klausener-Haus an der Kemnastraße, wo der SkF seine Räume hat. Diplom-Sozialarbeiterin Birgit Hoffmann (Mitte) betreut die „Bufdis“ und „FSJler“ des Verbandes. —FOTO: NOWACZYK

VON ULRIKE GEBUREK

**RECKLINGHAUSEN.** Ohne diese jungen Menschen wäre die Welt in Recklinghausen ärmer. Davon ist Diplom-Sozialarbeiterin Birgit Hoffmann fest überzeugt: Da sind der Patrick und die Tamara, der Paul und der Richard. Den Tobias nicht zu vergessen. Die Rede ist von den „Bufdis“ des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF).

Und nicht nur die fünf „Bufdis“ hätten ihre Arbeit gut gemacht, betont Birgit Hoffmann. Auch die „FSJler“, diejenigen, die ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) ableisten, werde sie vermissen. Denn die Zeit ist bald um. Und

neun der zehn Stellen hat sie bereits wieder vergeben. „Die Neuen treten in große Fußstapfen“, betont sie und lächelt „ihre“ Jungs und Mädchen fast schon wehmütig an. Keine Frage: Wiedersehen macht Freude.

## „Das war keine Zeitverschwendung“

Da ist zum Beispiel Patrick Herkt (20). Er war die rechte Hand der „Tafel“, hat Lebensmittel von A nach B gefahren, manche Kiste geschleppt und den Ehrenamtlichen beigegeben. Das Jahr als „Bufdi“ hat er „dazwischengeschoben“, denn nun beginnt er ein Studium der Sportwissenschaften. „Nein“, sagt er ent-

schieden, „das war ganz bestimmt keine Zeitverschwendung“ und berichtet von vielen positiven Erlebnissen.

Das können all die anderen bestätigen. Sie sind an Schulen im Einsatz. Vormittags halten sie den Lehrern den Rücken frei, unterstützen einzelne Kinder oder ganze Klassen und sind nachmittags im „Offenen Ganztag“ im Einsatz, sei es als sogenannte Schulbegleiter, Standort- oder Integrationshelfer. „Sie sind uns eine große Unterstützung“, erklärt Petra Wischerhoff, Koordinatorin des „Offenen Ganztages“.

Richard Aufderheide etwa betreut einen Fünftklässler in der Förderschule, was nicht immer einfach ist. „Er bekommt unkontrollierte Wut-

ausbrüche“, erzählt der 20-Jährige. Da ging auch mal seine Brille zu Bruch. Trotzdem macht ihm der Job viel Freude. „Menschlich hat mir das eine Menge gebracht“, meint der junge Mann, der nun bei einem Optiker in die Lehre geht.

Das sieht Tobias Sturm (18) genauso. Für ihn war der „Bufdi“-Job in der Schule zwar zunächst nur eine Notlösung, galt es doch, nach einem frühen Abitur ein Jahr zu überbrücken, aber diese Monate möchte er heute nicht mehr missen. „Die Sichtweise auf viele Dinge verändert sich“, sagt er. Dennoch entschied er sich nicht für einen sozialen Beruf, sondern für ein duales Studium bei DHL.

Und Paul Wilhelmi (20) hat sein Studium für den SkF sogar um ein halbes Jahr verschoben. Denn als er den Platz an der Uni früher als erwartet bekam, wollte er seine beiden Schüler „nicht im Stich lassen“. „Ich hätte nicht gedacht, dass mir das so gut gefällt“, verrät er. Mittlerweile kann er sich sogar fast vorstellen, Sonderpädagogik zu studieren. Trotzdem bleibt er zunächst bei der Rechtswissenschaft.

Birgit Hoffmann freut sich, dass auch die jungen Leute von ihrem Einsatz profitieren haben, mit Selbstbewusstsein den SkF verlassen „und dabei ein ganzes Stück gewachsen sind“. Sie hofft, dass sie mit dem neuen Team ebenfalls Glück hat.